Aus der Geschichte der Arbeiterbewegung

## pemednud o **David Bach schuf Konzerte** ie Arbeiter

13. August 1874 in Lemberg zur Welt gekommen, aber in Wien aufgewachsen, denn schon 1875 hat sein Vater in Wien als Buchhalter gearbeitet. Obwohl es der Familie nicht besonders gut ging, ist David ebenso wie sein älterer Bruder Max ins Gymnasium geschickt worden. Schon als Gymnasiast kam Bach mit den zwei geistigen Bereichen in Berührung, in denen sich später sein Leben abspielen sollte: mit dem Sozialismus und mit der Musik. Er gehörte im Gymnasium einem Freundeskreis an, dem es irgendwie zu Ohren gekommen war, daß es eine sozialistische Bewegung gäbe. In diesem Freundeskreis gab es einen zweiten Schüler, der später ebenfalls in der Redaktion der "Arbeiter-Zeitung" wirken sollte

Dieser hat dann auch in der "Arbeiter-Zeitung" berichtet, daß die jungen Leute, die nicht wußten, daß es auch schon in Österreich eine sozialistische Bewegung gab, an den führenden deutschen Sozialdemokraten August Bebel schrieben. Der machte sie in seiner Antwort auf Victor Adler auf-merksam. Dieser empfing die Buben und gab ihnen den guten Rat, zunächst einmal in der Schule anständig zu lernen. Sie wurden von ihm aber auch mit sozialistischer Lektüre versorgt. Was nun Bach betrifft, so meint Henriette Kotlan-Werner in der Beschreibung seines Lebensweges, daß der junge Mann damals stärker an der Musik als an der Politik interessiert gewesen ist. Der Freundeskreis pflegte sehr oft vor einem der drei Kaffeehäuser in der Hauptallee des Wiener Praters der dort musizierenden Militärkapelle zuzuhören. Dort lernte Bach Arnold Schönberg kennen, der später als einer der Begründer der Zwölftonmusik in die Kulturgeschichte eingegangen ist.

Obwohl der Vater von Bach früh gestorben ist und es die Familie sehr schwer hatte, konnte David an der Wiener Universität studieren. Er beendete sein Studium 20. Juli 1897. Er versuchte nun als junger Doktor von seiner Feder zu leben. Sein Bruder Max, der im selben Jahr mit einer "Geschichte der Wiener Revolution 1848" aufgefallen war, mag ihm den Weg zur

vid eine Artikelserie, wurde aber besonders wegen seiner den. Stenographiekenntnisse schätzt. In einer so kleinen Redaktion konnte es nicht ausbleiben, daß man auf seine Beziehung zur Musik aufmerksam wurde.

Als der Musikkritiker des Blattes, Josef Scheu, im Oktober 1904 plötzlich durch eine Blinddarmentzündung aus dem Leben gerissen wurde, übernahm David Bach das Musikreferat in der "Arbeiter-Zei-

gewiesen nun an diese Konzerte zu ter-Zeitung" gehörte. Etwa ein haben. Dort veröffentlichte Da- einem ständigen Bestandteil des Wiener Musiklebens wur-

Geschicht.

Arbeiter -

Im Programm der Arbeiter-Symphonie-Konzerte gab es Schwieriges und Leichtes, Altgewohntes und Modernes. Sie fanden auch nicht immer in Konzertsälen statt, sondern auch im Theatersaal eines Arbeiterheims. So sang Girardi im Ottakringer Arbeiterheim im Rahmen einer solchen Veranstaltung das Aschen- und das Hobellied aus dem "Verschwender". Neben

Jahr später, am 11. Jänner 1919, fand das erste Arbeiter-Symphonie-Konzert in der jungen Republik statt. Damit begann eine Epoche der sozialistischen Kulturbestrebungen, die alles bisher auf diesem Gebiet Dagewesene überstrahlten. Der Aufstieg der Arbeiterbewegung in der Ersten Republik löste trotz der Not der Zeit eine gewaltige Begeisterung aus, die sich auch bei kulturellen Bestrebungen auswirkte.

Von Alfred Magaziner

Selbstverständlich gingen die Arbeiter-Symphonie-Konzerte weiter. Dazu kam aber für Bach eine gewaltige neue Aufgabe: An Stelle des Vereins "Freie Volksbühne", den Ste-fan Großmann in der Vorkriegszeit gegründet hatte, trat die von Bach geleitete "Sozial-Kunststelle". demokratische Diese beschränkte sich nicht auf ein einziges Theater. Sie veranstaltete auch keine Aufführungen, sondern schloß vielmehr mit den Theaterdirektio-nen Verträge über die Zuteilung einer bestimmten Anzahl verbilligter Karten. Die Theater konnten auf diese Weise mit einem sicheren Absatz für einen Teil ihrer Vorstellungen rechnen. Das gab Bach die Möglichkeit, die Programme der Bühnen zu beeinflussen und die Direktionen zu veranlassen, Aufführungen zu wagen, die ihnen sonst zu riskant gewesen wären. Manche dieser Versuche wurden zu großen Erfolgen, so zum Beispiel die Aufführung "Dreigroschenoper" von der Brecht und Weill im Raimund-

Am Ende des verhängnisvollen Jahres 1933 schied Bach aus der Redaktion der "Arbeiter-Zeitung" aus und wollte sich nun als Pensionist hauptsächlich seinen Aufgaben in der Kunststelle und bei den Arbeiter-Symphonie-Konzerten widmen. Doch dies fand bald ein Ende. Es war wie ein Symbol: das letzte Arbeiter-Symphonie-Konzert fand am 11. Februar 1934 statt . . .

Nach der Besetzung Österreichs durch die Hitler-Armee fand Bach in London ein Asyl. Dort hat er im Heim des Klubs der österreichischen sozialistischen Emigranten kleine Hausveranstaltungen abgehalten. Er ist auch nach Ende des Krieges in England geblieben, wo er am 30. Jänner 1947 aus dem Leben schied.

Ein Zufall, daß dieser Journalist und Kulturpolitiker den Namen des Komponisten Bach führte. So wie Johann Sebastian Bach, hatte sich auch David Bach der Musik verschrieben. Freilich, ihm ging es darum, für die Arbeiter Konzerte zu veranstalten.



tung" und behielt es bis zu seiner Pensionierung.

David Josef Bach wollte aber mehr tun, als den Lesern der Zeitung Kulturereignisse schildern, an denen viele von ihnen nicht teilnehmen konnten. Der schon erwähnten Arbeit von Henriette Kotlan-Werner entnehmen wir eine Stelle aus einem Brief, den Bach damals an Victor Adler schrieb: "Musikkritik, an sich ein zweifelhaftes Unterfangen, ist heute für den Arbeiter leeres Wort. Nicht durch Betrachtungen, sondern durch die Tatsachen kann der Arbeiter an die Musik herangebracht werden."

Die "Tatsachen" wurden geschaffen: Am 29. Derember 1905 wurde bereits das erste Arbeiter-Symphonie-Konzert im Wiener Großen Musikvereinssaal durchgeführt. Es war ein so großer Erfolg, daß von

von Beethoven und Mozart kam auch ein damals modernes Musikstück wie die "Messe des Lebens" von Delius zur Aufführung. Das 50. Arbeiter-Symphonie-Konzert, auf des-sen Programm das Violinkonzert von Beethoven und die Symphonische Dichtung "Mazeppa" von Liszt standen, fand in einer sehr ernsten Zeit, nämlich am 22. November 1914, also nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs, statt. Wer eine Ahnung von den Verhältnissen hat, die damals herrschten, kann sich vorstellen, welche Hindernisse sich der Weiterführung der Konzerte entgegenstellten.

Während des Kriegs, am 6. Jänner 1918, starb Engelbert Pernerstorfer; Bach wurde sein Nachfolger als Chef des Feuilletons, zu dem auch die Kunstberichterstattung der "Arbei-